

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und andere Landanstalten bezogen 1,54 Mk.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath, für das Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Plankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Müllig-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufrieden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf, bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Verne, Sachsborn, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Zanneberg, Laubheim, Müllendorf, Untersdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberleutnant Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 147

Donnerstag, den 17. Dezember 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Aufruf des unausgebildeten Landsturms II. Aufgebots.

Durch Kaiserliche Verordnung werden sämtliche Angehörige des Landsturms II. Aufgebots, die aus dem I. Aufgebot übergetreten sind, aufgerufen.

Es werden daher alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 16. August 1869 bis mit 31. Dezember 1875 geboren sind, aufgefordert, sich

vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914

bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere (Landsturmschein, Ersatzreservepaß usw.) zur Landsturmrolle anzumelden.

Da bestimmungsgemäß nach dem am 15. August 1914 erfolgten Aufruf des Landsturms I. Aufgebots ein Uebertreten vom ersten zum zweiten Aufgebot

und ein Ausschleiden aus dem Landsturm nicht stattfindet, haben von den im Jahre 1869 geborenen Personen nur diejenigen dem Aufrufe Folge zu leisten, die am 16. August 1914 — also am Tage des Aufrufs des Landsturms I. Aufgebots — das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Wer an diesem Tage bereits 45 Jahre alt war, ist nicht mehr landsturmpflichtig.

Der Aufruf bezweckt zunächst nur die Herbeiführung der Eintragung in die Listen.

Weissen, am 10. Dezember 1914.

Nr. 676 IIa.

Der Zivil-Vorsitzende der Königl. Ersatzkommission.

Donnerstag, den 17. Dezember 1914, nachmittags 7 Uhr,

öffentliche

Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, am 16. Dezember 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Das große Völkerringen.

Wieviel?

In die amtliche Berichterstattung vom Kriegsschauplatz haben der deutsche und der verbündete österreichisch-ungarische Generalstab sich fein brüderlich geteilt. Mit soldatischer Pünktlichkeit, mit wohlthuender Regelmäßigkeit läuft jeden Mittag, den Gott werden läßt, gegen 2 Uhr die Meldung unseres Großen Hauptquartiers und jeden Abend die „Berichtsbearbeitung“ des I. u. I. Generalstabes ein und gelangen dann auf dem schnellsten Wege zur Veröffentlichung. Auch Herr Joffre legt zweimal täglich, um 3 und um 11 Uhr, über seine letzten Nachrichten ab, während der russische Oberbefehlshaber darin weniger bestimmte Neigungen zu bekennen scheint. Mit welchen Gefühlen und Erwartungen Franzosen und Russen diesen Offenbarungen entgegenharren, wissen wir nicht. Bei uns haben sie mit den mancherlei Besessenen des Krieges, die wir schon durchlebt haben, natürlich auch verschiedene Wandlungen durchgemacht. Seitdem aber Marschall Hindenburg in Polen wieder zu wichtigen Schlägen ausgeholt hat, besteht so ziemlich eine Frage alle Gemüter, wenn die Zeit der Generalstabmeldung gekommen ist: Wieviel? — wollen wir wissen, wieviel Russen hat er wieder zur Strecke gebracht, wieviel Tote und Verwundete bedecken die Bahnhöfe, wieviel Gefangene kann er wieder rückwärts in die wohllich eingerichteten deutschen Gefangenenerlager abführen?

Er hat uns gewaltig verhöhnt, der Bekreter Ostpreußens. Ohne erst mit Kleinigkeiten anzufangen, hat er gleich ganze Kreise von Generälen, Kommandanten und Samsonow außer Gesicht gesetzt, und wenn wir auch nicht verlangen können, daß seine Retordleistung von 92 000 Gefangenen bei Zanneberg sich so bald wiederholt, so haben wir doch sich gelernt, nach Behntausenden zu rechnen, und bald erachtet es uns als selbstverständliche Nebenfrucht seiner großen Kriegsmannschaft, daß jeder Tag so mindestens seine 10 000 bis 15 000 Gefangene „abwirft“. Man kann es auf den Straßen, in den Gasthäusern, um die Stunde, wenn die Nachmittags- oder Abendblätter mit den neuesten Berichten aus dem Hauptquartier zur Ausgabe gelangen, gut beobachten, wie das Interesse des Publikums zunächst sich immer auf die Zahl richtet: wieviel gefallene und gefangene Russen können wir heute wieder fassen? Erst in zweiter Linie wird die Kriegslage im allgemeinen gewürdigt, und zuletzt kehrt die Aufmerksamkeit noch einmal zu den vier- oder fünfstelligen Ziffern zurück, ehe das Blatt mit mehr, oder minder großer Befriedigung aus der Hand gelegt wird.

In dieser Gewohnheit des Publikums kommt die allgemeine Überzeugung zum Ausdruck, daß wir im Osten hauptsächlich die Massenhaftigkeit des Feindes zu überwinden haben, nicht höhere Soldatenkugeln, nicht glühenderen Patriotismus oder überlegene Führereigenschaften. Schon zweimal ist es den Verbündeten begegnet, daß in dem Augenblick, da sie die Früchte schwerer erzwungener Siege glaubten pflücken zu können, ihnen unerwartet starke Reserven des Feindes entgegenstrahlten, die sie zum Rück- und Ausweichen zwangen. Die ganze Unendlichkeit des russischen Volksgewimmels stand uns in jenen

Lagen deutlich vor Augen, und wir mochten fürchten, das weder Deutschland noch Österreich-Ungarn, die ja beide nach mehreren Fronten zu kämpfen genötigt sind, diesen schier unerlöschlichen Massenangebot gegenüber dauern würden standhalten oder gar siegreich durchbringen können. Wir erinnern uns zwar aus den Militärdebatten längst verlungener Parlamentstagen, daß die Sachverständigen die Kampfkraft moderner Heere nicht lediglich nach ihrer zahlenmäßigen Stärke bemessen wissen wollten, daß sie vor der Überschätzung der Zahl eindringlich gewarnt und auf die vielen sonstigen moralischen und tatsächlichen Einflüsse verwiesen hatten, von denen der Sieg in einem Zukunftskrieg abhängen würde. Auch Hindenburg sprach, ehe er zu seinem neuen Feldzug nach Rußisch-Polen aufbrach, beruhigende Worte: die Zahl allein mache es nicht, schon würden die Russen müde, und er werde mit ihnen in Polen ebenso fertig werden wie in Ostpreußen. Aber trotzdem, die immer wieder sich geltend machende Handgreiflichkeit der russischen Massen konnte auch manchen zuverlässlichen Beurteiler einschüchtern, denn daß auch unsere Kräfte durch die gewaltigen Anstrengungen dieser wochenlangen Operationen stark in Mitleidenschaft gezogen werden müssen, ist nicht zu leugnen. Um so freudiger leuchten unsere Augen auf, wenn es Hindenburg und seinen tapferen Armee in immer wieder gelingt, den Befehlshabern des Jaren Tausende und Tausende von Streichern abzupacken. Man hofft, auf diese Weise die dichten Linien des Feindes doch endlich einmal sich lichten zu sehen, und daß dann endlich der vernichtende Schlag wird fallen können, unter dem das Moskowitium, wenigstens soweit es eine Gefahr für die mitteleuropäischen Mächte und damit für Europa bedeutet, zusammenbrechen soll. Es gibt unter uns Verursener für die Berechnung der hier anzuwendenden Zahlen unserer Kriegsgefangenen. Sie führen genaue Listen auf Grund der Generalstabsberichte und klagen sehr darüber, daß diese nicht jede Einzelbeute an verwundet oder unverwundet in unsere Hand gefallenen Feinden, bis auf den letzten Mann ausweisen. Daß wir in unseren Gefangenenerlagern schon weit über eine halbe Million von unrettwilligen Massen bergen, gereicht ihnen nur zu geringer Befriedigung. Sie führen Verechnung auf eigene Faust, um mit möglicher Bestimmtheit den Zeitpunkt angeben zu können, wenn auch die russische Unendlichkeit einmal erschöpft sein wird. Sie treffen mit diesen Berechnungen unzweifelhaft das allgemeine Volksgesühl, das zunächst im Osten eine Entscheidung erwartet und von den mehr und mehr ins Riesenhafte ansteigenden Verlusten der Russen sich eine wesentliche Beseitigung der Katastrophe verspricht, auf die Hindenburg mit seinen Getreuen seit Wochen rastlos hinarbeitet.

Wer wollte dieser allgemeinen Vorstellung sich gewaltam entziehen? Wir wissen wohl, daß mit dem bloßen Feindesst Sieg oder Niederlage nicht zu garantieren ist, daß selbst wenn alle nur denkbaren Tatsachen gewissenhaft abgewogen sind, doch schließlich ein unvorhergesehenes und vorher unumgänglich erkennbares Ereignis alle Berechnungen über den Haufen werfen kann. Aber die Russen sind bisher trotz ihrer ständig ins Feld geführten numerischen

Überlegenheit immer geschlagen worden, und wir dürfen hoffen, daß es ihnen auch jetzt nicht anders gehen wird, wo in der Reihe schon mancherlei Zeichen moralischen und militärischen Niederbruchs sich zeigen.

Nur wenn sie uns mit neuen Überraschungen aufwarten könnten, müßten wir auf neue Entschlüsse gefaßt sein. Aber dazu wird es diesmal kaum kommen. Rund 200 000 Mann haben sie seit dem 11. November schon an Toten und Verwundeten verloren, und Verstärkungen können sie an einer Stelle des ausgedehnten Schlachtfeldes nur noch aufmarschieren lassen, wenn sie ihre Linien an anderen Stellen der Front schwächen. Drum dürfen wir weiter zählen und rechnen — bis der Schlussschritt gemacht werden kann, der uns im Osten dem heiß ersehnten Kampftiel um ein gutes Stück näher bringen wird.

Der Krieg.

Das wenig weihnachtliche Wetter, das die Wege in Schmutz verwandelt, übt auf die Operationen in Rußisch-Polen einen verlangsamenden Einfluß aus. Die Entscheidung konnte noch nicht herbeigeführt werden.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Gr. Hauptquartier, 15. 12. vorm.

Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen vergeblich an. — Ein Angriff gegen unsere Stellungungen südlich Opatowitz brach unter starken Verlusten für den Gegner zusammen. — Ein feindlicher Vorstoß aus der Gegend nordöstlich Zuyep wurde ebenso wie ein feindlicher Angriff nordöstlich Orned (nördlich Verdun) unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen. — In der Gegend von Zilly-Appremont (nördlich St. Mihiel) versuchten die Franzosen in viermaligem Ansturm unsere Stellungungen zu nehmen; die Angriffe scheiterten. Ebenso mißlang ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Richtung Nivern (nördlich Toul). — In den Vogesen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei der Rückeroberung des Dorfes Steinbach (westlich Sennheim) machten wir 300 Gefangene.

Aus Ostpreußen nichts Neues. Die deutsche von Soldan über Mlawka in Richtung Ciechanow vorgedrungene Kolonne nimmt vor überlegenem Feind ihre alte Stellung wieder ein. — In Rußisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Die ungünstige Witterung beeinflusst unsere Maßnahmen.

Oberste Heeresleitung. Amlich durch das B.L.V.

Die französische Offensive, die aus Rücksichten auf die gedrückte Stimmung in Paris an mehreren Stellen der Westfront wieder aufkletterte, scheint nicht von besonderem Nachdruck zu sein. Sie ist in den letzten Tagen überall leicht und unter großen Verlusten für die Feinde von unseren Truppen abgewiesen worden. Wo diese zu Gegenangriffen übergingen, haben sie Erfolg gehabt. Im Norden von Barikau, wo wir über Mlawka und Arzobnys bis nach Ciechanow vorgedrungen waren, haben die Russen neue starke Reserven ins Treffen ge-

Bei Weihnachtseinkäufen
anerkannt gute Bezugsquelle zu alten Preisen
für alle

Manufaktur-Waren

Weisswaren, Wäsche, Gardinen, Bettfedern.

Größtes Lager in

Kleider- und Blusenstoffen.

Karl Zorn

Wilsdruff

Grumbach

Damen- u. Kinder-Konfektion

Paletots, Jacketts, Röcke, Blusen,

Herren- und Knaben-Garderobe.

— Für unsere braven Krieger! —

Fertig gepackte 50,
250 und 500 Gramm **Feldpostbriefe**

mit
Zigarren, Zigaretten, Schokolade,
Kakao mit Zucker, Tee, Bonbons,
Arrak, Rum, Kognak und Likören

empfehlen in grosser Auswahl billigst

Max Berger, vorm. Th. Goerne.



Rechtzeitige,
mit noch 300 deutschen
Geschäftshäusern
gemachte Einkäufe setzen
mich in den Stand,
sämtliche Waren noch zu
alten,
billigen Preisen
abgeben zu können.

Emil Glathe,
Wilsdruff.

Manufaktur- und Modewaren,
Damenkonfektion.

— Weihnachts- — Konfekte und -Präsente

vom einfachsten bis feinsten, als in:

•• Schokolade, Marzipan, Fondants, Likör ••
Biskuits, Lebkuchen, Bonbonnieren u. Attrappen

empfehlen in grosser Auswahl und allen Preislagen

Oskar Jünger
Schokoladen-Geschäft.

Für unsere **Feldpostbriefe**
tapferen Krieger:
in allen Preislagen, wie bisher.

Weihnachts-Präsent-



in reizend ausgestatteten Kisten zu 25, 50 und 100 Stück,
gut abgelagert, in allen Preislagen, auch zu Feldpost-
sendungen geeignet, empfiehlt in riesiger Auswahl

Berthold Wilhelm.

Turnverein zu Grumbach

(D. S.)

Freitag, 18. Dezember 1914,
abends 7/9 Uhr

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Jahrbericht.
2. Bericht über Ge. Abestand.
3. Wahl neuer Vorstandsmitglieder.
4. Kassenbericht.
5. Jahresplan für 1915.
6. Anträge.

Um zahlreichen Besuch bittet
der Turnrat.

Bahnhofswirtschaft
Potschappel.

Anerkannt vorzüglicher preiswerter
Mittagsbüch, reichhalt. Abendkarte
zu kleinen Preisen, erstklassige
Biere hält bestens empfohlen

Richard Dathe. 225.

Die von den Obstbauvereinen
bevorzugten

„Rex“
Konservengläser
Einkochapparate

Dreyer's

Fruchtsaft-Apparate

empfehlen Martin Reichelt.

Fernspr. 66. Markt 41

Frühgeschossene

Weihnachtshasen

gibt ab

Mag Schlöffler.

Schöner, wachsender

Hund

(Deutscher Boxer) ist umstände-
halber billig zu verkaufen.

Wilsdruff, Markt Nr. 98.

Kontorfräulein.

Junges, intelligentes Mädchen zur

praktischen Ausbildung als Kontor-

istin bei mäßiger Bezahlung sofort

gesucht Angebote mit Bild schrift-

lich unter 620 an die Expedition

dieses Blattes erbeten.

Ein

Pferd



ein Königreich für ein

Pferd!

So tief König Richard III. aus. —

Hätte er in unserer Zeit gelebt, so

würde er ein Inserat in dem weit-

verbreiteten „Wochenblatt für

Wilsdruff“ aufgeben und würde

schnell das gewünschte Schlachtross

besten.

Allen Qualitätsrauchern

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Zigarren

in allen Preislagen in 1/1, 1/2 und 1/4-Packungen.

Besonders empfehlenswert:

General-Feldmarschall v. Hindenburg.

Ferner **Zigaretten**

„Unsere Feldgrauen“

„Unser Ziel (Eisernes Kreuz)“.

Hugo Busch.



Eduard Wehner

Markt — Meissner Str. — Erdgeschoss und 1. Stock.
Manufaktur- — Modewaren — fertige Kleidung.

Entzückende reichhaltige Auswahl

in
sämtlichen Artikeln

zu noch alten billigen Preisen.

Besonders preiswerte

Weihnachts-Angebote.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.



Heute abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem,
schweren Leiden mein lieber Mann, unser treu-
sorgender Vater, Gross- und Schwiegervater, Schwager,
Onkel und Bruder

der Wirtschaftsauszügler

Friedrich Eduard Börner

im 63. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Grumbach, am 15. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 2 Uhr,
vom Trauerhause aus, statt.

hervor springt noch so ein kleiner Satan. Nach Sekunden ein „Quitt!“ — das sind Schüsse der Ballonkanone. Schon besser. Auf einmal gleich drei Wölkchen, mitten drin der Flieger. Da fehlt! Er stürzt! Sich überschlagend in wirbelndem Sturze faßt die Maschine hinunter und schlägt krachend zwischen den Schützenlinien zu Boden. Auf unsern Gesichtern liest man diebische Freude. „Dorra, sie ham'n!“ — So ist der Mensch, kein Mitleid. Befriedigt kriechen wir in unsere Klause. (Schluß folgt)

Amtlicher Bericht

über die am 8. Dezember dieses Jahres stattgefundene Sitzung des geschäftsführenden Hauptausschusses für Kriegshilfe.

Am 8. dieses Monats fand in der königlichen Amtshauptmannschaft unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Geh. Regierungsrats Freiherrn von Der die dritte Sitzung des geschäftsführenden Hauptausschusses für Kriegshilfe statt.

Der Schriftführer, Bauamtmann Niemer, gab zunächst einen Ueberblick über die bisherige Tätigkeit des Hauptausschusses und über die gesamte Organisation der Kriegshilfe im amts-hauptmannschaftlichen Bezirke.

Es haben sich insgesamt 91 Kriegshilfsausschüsse gebildet, die sich auf die 4 Städte des Bezirkes sowie die 267 Gemeinden und 54 Rittergüter verteilen. Die Zuwendungen an das Rote Kreuz und die Liebesgaben für unsere tapferen Soldaten im Felde sind von Anfang an reichlich gesendet worden und auch für die Unterstützung der Familien ist, besonders in den Städten, den größeren und den Industriegemeinden, aus Gemeinde- und Privatmitteln stets in befriedigender Weise gesorgt worden.

Die Unterstützung der Arbeitslosen — in den meisten ländlichen Orten ist von Arbeitslosigkeit bisher nichts zu merken gewesen — konnte in den meisten Orten durch Ausführung von Notstandsarbeiten erfolgen.

Die allgemeine befriedigende Lage im Bezirke begründet auch die verhältnismäßig geringe Inanspruchnahme der Mittel des Hauptausschusses, dessen oftmals angebotene Hilfe weniger angenommen wurde, als man eigentlich vorausgesetzt hatte.

Bisher wurden an Beihilfen nur rund 2000 Mark gewährt; davon sind 450 Mark als monatliche Zuschüsse an 3 Gemeinden ausgeworfen.

Infolge der Neuordnung der gesamten Kriegshilfeorganisation, wonach ab 1. dieses Monats der Bezirk für alle über die staatliche Unterstützung hinaus nötig werdenden Zuschüsse aufkommt, (bisher war dies Sache der Gemeinden und der Bezirk vergütete nur 1/3 zurück) dürfte die Tätigkeit und die Hilfe des Hauptausschusses insofern etwas mehr in Anspruch genommen werden, als öfters auf Vorschlag der Unterausschüsse für Kriegshilfe einmalige und monatliche Unterstützungen besonders bedürftigen Familien zugewiesen werden.

Der Bürgermeister Dr. Gerlo-Rossen bemerkte hierzu, daß die bisherige verhältnismäßig geringe Inanspruchnahme der Mittel des Hauptausschusses keineswegs als Uebelstand aufzufassen, sondern nur mit Freude zu begrüßen ist, denn sie böte ein Bild dafür, daß bei näherer Prüfung die Not im Bezirk im allgemeinen bisher nicht so groß gewesen sei,



Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten

als
Weihnachtsgabe

für unsere Krieger
durch die Feldpost

Preis № 3 1/2 4 5 6 8 10

3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. Galem Zigaretten **Dorlofrei!**
50 Stck. Galem Zigaretten **10 Pfg. Porto!**

Trusifrei! Orient-Tabak u. Cigaretten-Fabrik
Vertrieb: Dresden, Lohmeyer & Co.
Hofl. S. M. d. Königs v. Sachsen.

als daß sie nicht durch die staatlichen Unterstützungsgelder und durch die von den Gemeinden bewilligten Beihilfen hätte behoben werden können. In Kassen hätten meistens die Mindestunterstützungen genügt.

Herr Bürgermeister Vennhoff-Lommach bestätigte das Gleiche; auch der Kommahäuser Ausschuss brauchte größere Aufwendungen bisher nicht zu machen.

Natürlich wird dies in den kommenden Wintermonaten anders werden, aber als ungünstig kann man die allgemeine Lage nicht bezeichnen.

Als dann wurden nachstehende Gesuche genehmigt: Je 150 Mark monatlichen Beitrag den Gemeinden Hintermauer, Fischergasse und Korbis ab 1. dieses Monats, 12 Mark monatlich einer Frau in Priesen und 9 Mark desgleichen einer in Niedermesa. Ferner 30 Mark einer Frau in Wahnitz und je 20 Mark zwei Frauen in Zella als einmalige Unterstützung.

Da Einzelunterstützungen infolge der schon erwähnten Neuorganisation des Unterstützungswezens in Zukunft öfters

vorkommen werden, wurde der Vorsitzende ermächtigt, für jeden Einzelfall auf Vorschlag des Unterausschusses bis zu 15 Mark monatlich Beihilfe zu gewähren und in der nächsten Sitzung des Hauptausschusses darüber zu berichten.

Wochenplan der Dresdener Theater.

Victoria-Salon: Täglich Spezialitätenvorstellungen. U. a. sensationelle Damenstücke von Marie Dreher und Partner; Dahlborg-Lucca in ihren reizenden Wiedererweckungen; Hugo Voigt, Charakter-Komiker mit dem zeitgemäßen Repertoire sowie Gastspiel der Dresdner Victoria-Sänger in ihren neuen vorzüglichen Gesamtspielen: „Heberliffet“ und „Einquartierung“ und außerdem das übrige große Dezemberprogramm. Einlaß 1/2 8 Uhr, Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr.

Dresdner Produktbörse am 14. Dezember 1914.

Wetter: Trüb. Stimmung: Geschäftlos. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert. Weizen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, 75 Kilo 205, geprüfter Höchstpreis. Roggen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, 70 Kilo 225 geprüfter Höchstpreis. Gerste, pro 1000 Kilo netto, inländische 68 Kilo —, geprüfter Höchstpreis, inländische über 68 Kilo 280—290. Schilfschmalz und polener über 68 Kilo 280—290, Bayer, pro 1000 Kilo netto, inländischer 212, geprüfter Höchstpreis, Rumburg —, Celsaen, Wintercrisp, hoch, trocken —, bo. leant —, Reinlaot, leine —, mittlere —, La Plata —, Bomba (100%) —, Röhrl, raff. aberte —, Kapfäden (Dresdner Marken), pro 100 kg lange 20,00, runde —, Reinlauden (Dresdner Marken), pro 100 kg —, R., andere Marken pro 1000 kg 245—265 R. Malz 38,00—46,00 Weizenmehl (Dresdner Marken) pro 100 Kilo netto ohne Sack, Koller-anhang aus fremden und inländischen Weizen 45,00—46,00, Bäder-mundmehl, aus fremden und inländischen Weizen 41,00 bis 41,50. Kollerauhang aus inländischen Weizen 41,00—42,00. Bädermundmehl aus inländischen Weizen 37,50—38,00. Roggen-mehl pro 100 Kilo netto ohne Sack, durchgemahltes (72%) 32,50 bis 33,00, Futtermehl 20,00—22,00. Weizenkleie pro 100 kg netto ohne Sack, geprüfte Höchstpreise für den Hersteller ab Röhrl 13,00, Handels-vertik 15,00—17,00. Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Sack, geprüfte Höchstpreise für den Hersteller ab Röhrl 13,—, Handelspreis 15,50—17,00

Dresdner Schlachtviehmarkt am 14. Dezember 1914.

Katzen: 120 Schaf, 198 Bullen, 506 Kalben und Röh, 203 Kühe, 651 Schaf, 4359 Schweine zusammen 6907 Schlachtvieh. Für Armeekonzernen 562 Schaf, 271 Bullen, 143 Kühe, 1505 Schweine. Von dem Katzen sind 722 Kühe böhmer, böhmischer und schwedischer Herkunft. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht waren nachstehend verzeichnet. I. Kühe. A) Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Kühe Schlachtgewicht bis zu 6 Jahren 56—58 resp. 97—99, 2. unger, fleischig, nicht ausgemästet, ältere ausgemästete 47—50 resp. 88—91, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—44 resp. 82—86, 4. gering genährte jeden Alters — resp. —. B) Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Kühe Schlachtgewicht 53—56 resp. 94—96, 2. vollfleischig jüngere 45—48 resp. 85 bis 89, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—44 resp. 80—85. C) Kühe und Röh: 1. vollfleischig, ausgemästete Kühe Schlachtgewicht 52—54 resp. 93—95, 2. vollfleischig, ausgemästete Röh Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren 43—46 resp. 85—88, 3. ältere ausgemästete Röh und gut entwickelte jüngere Röh und Kalben 38—41 resp. 80—82, 4. gut genährte Röh und mäßig genährte Kalben 31—35 resp. 73—77, 5. mäßig u. gering genährte Röh u. gering genährte Kalben 24—28 resp. 60—71. II. Kühe: 1. Doppelsender 75—80 resp. 165 bis 110, 2. beste Mast- und Saugkühe 48—50 resp. 88—90, 3. mittlere Mast- und gute Saugkühe 45—47 resp. 83—85 und 4. geringe Mast- 39—43 resp. 68—73. III. Schafe: 1. Resthämmen und jüngere Mast- sammel 50—52 resp. 109—102, 2. ältere Resthämmen 48—45 resp. 83—86 und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 40—42 resp. 81—83. IV. Schweine: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 57—59 resp. 73—74, 2. Fettschwein 60—63 resp. 76—79, 3. Schmalz 55—56 resp. 71—72, 4. gering ent-wickelt 53—54 resp. 69—70 und 5. Sauen und über 51—57 resp. 67—73. Ausnahmepreise über Röh, Fleischschonung in Rindern, Kühen, Schafen und Schweinen mittel. Heberhand: 3 Kühe, 8 Bullen, 3 Kühe, 21 Schaf.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingspulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paletten zu 1/2, 1/2, 1/2 Pfund.

(Nie wieder das englische Kondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin)

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nahrhaft.

Wohlschmeckend.

Bei allen Magenverstimmungen, bei fehlendem Appetit und nach dem Genuss von schwer verdaulichen Speisen leistet mein aus nur feinsten Kräutern hergestellter **Magenkür** vortreffliche Dienste und bitte ich, einen Versuch damit anzustellen, damit Sie sich von der ausgezeichneten Wirkung dieser

Magenwürze

überzeugen können.

In 1/2 und 1/2 Literflaschen sowie ausgemessen zu haben bei

Max Berger, vorm. Th. Goerne.
Dresdner Strasse 61.

Fernsprecher 4.



Das allerbeste Geschenk für jede Dame ist eine solche

„Atama“ Edelstrausfeder

[wie Abbildung]

30 cm lang 3 Mk. 40 cm lang 10 Mk.
35 cm lang 6 Mk. 50 cm lang 15 Mk.
60 cm lang 25 Mk.

„Atama“ hat nur

Gegründet 1893.

Hesse, Dresden Scheffelstrasse 10/12. 28.

Puppen-

Puppenwagen
Sportwagen
Perücken
Köpfe
Bälge
Arme
Beine
Schuhe
Strümpfe

empf. in schöner Auswahl billigst

Martin Reichelt

Fernspr. 66. Markt 41.

Regen-Schirme

empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Rob. Heinrich

Bahnhofstrasse.

Reparaturen u. Bezüge prompt.

Getrocknete Schäler

kauft **Wilhelm Matwald**
Schulstrasse 183b.

Eine Wohnung

zwei Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, kann von einzelnen Seiten sofort oder später bezogen werden.
Rosenstraße 84.

Sämtl. Backartikel

in vorzüglichsten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt

Berthold Wilhelm.

Fernruf 16.

Rabattbücher werden jederzeit eingelöst.

Steingut, Glas, Porzellan
Solinger Stahlwaren

Klempnerei

von

Rudolf Matthes
Bahnhofstrasse

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Bade- und Sitzwannen
Wirtschaftswagen
Wringmaschinen

Emalle- u. gusseis. Geschirre
Messerrutzmaschinen
Fleischhackmaschinen

Besen und Bürstenwaren, Lichte und Seifen
Toilette- und Christbaumschmuck



oben von Schindeln hand auf einer Leiter stehend und sah zu, wie sein Geld verteilt wurde. Er hatte das hässliche Geld abgelegt und das Geld angeteilt. Und er wollte nur eine kleine Besinnung in seiner Seele aufstehen. Ein Glanz an ein Fenster, wenn er übermüdet lagte.

Das geschah er frohgemut. Aber offensichtlich um den Todem aus dem getragenen Schmutz empore ihn nicht von neuem. Jede Schwärze brach auskommen. Er machte sie in diesem Augenblick zu helfen — empfand kalt und feindlich — freute sich, daß er sie schnell von dieser Kraftvollen Strahl nach der gelblich gelben und wollte nun wirklich nach Gante. Da wandte sie sich herum.

Der Mann war nicht frohgemut. Er konnte aber nicht anders als sich zu freuen. Die Lüge war nicht so leicht, als sie ihm schien. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein.

Die Lüge war nicht so leicht, als sie ihm schien. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein.

Die Lüge war nicht so leicht, als sie ihm schien. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein.

Die Lüge war nicht so leicht, als sie ihm schien. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein. Er konnte nicht so leicht sein.

Die deutsche Literatur. Sie trägt nicht Schwermut und Melancholie. Sie ist froh und glücklich. Sie ist froh und glücklich. Sie ist froh und glücklich. Sie ist froh und glücklich.

Die Geschichte der alten Deutschen.

Die Geschichte der alten Deutschen. Sie ist eine Geschichte der Tapferkeit und der Ehre. Sie ist eine Geschichte der Tapferkeit und der Ehre. Sie ist eine Geschichte der Tapferkeit und der Ehre.

Die Geschichte der alten Deutschen. Sie ist eine Geschichte der Tapferkeit und der Ehre. Sie ist eine Geschichte der Tapferkeit und der Ehre. Sie ist eine Geschichte der Tapferkeit und der Ehre.

Die Geschichte der alten Deutschen. Sie ist eine Geschichte der Tapferkeit und der Ehre. Sie ist eine Geschichte der Tapferkeit und der Ehre. Sie ist eine Geschichte der Tapferkeit und der Ehre.

Die Geschichte der alten Deutschen. Sie ist eine Geschichte der Tapferkeit und der Ehre. Sie ist eine Geschichte der Tapferkeit und der Ehre. Sie ist eine Geschichte der Tapferkeit und der Ehre.

unter dieser Wästelstalt sah er da und konnte nicht denken, als:
 „Wann es möglich wäre...“
 „Es erklärten ihm aber nach kurzer Zeit unmöglich. Was spricht und schreibt so ein Dichter nicht alles zusammen...“
 „Denn war er überhaupt gewesen von dem sprunghaftesten Stimmungswandel dem sich sein Bruder zuweilen komplottlos hingab. Schon damals konnte es geschehen, daß hoch, jenseitige Lebensmetabel aus seinen Versen strömte...“
 „Er mußte nachsinnig gewesen sein, daß er eine andere Deutung — eine für ihn be- deutsame — daraus ziehen sollte...“
 „Erwartet die einfachsten Begriffe! — Es half nichts mehr — er mußte fort...“
 „Und er gab den Vorstoß, hier Ordnung zu schaffen und Einsicht zu nehmen, auf- schloß das alte kostbare Röbel zu und reichte die Kerne. Sein Entschluß stand fest un- erschütterlich fest...“
 „Er wollte eine Zeitlang auf Reisen gehen, um zu gefunden und danach als Ge- nefere die Pflichten erfüllen — die hier für ihn aufgebracht blieben — von trennen Dänden!...“
 „Dabei fiel ihm der alten Mutter Heiser tröstlicher Satz wieder ein...“
 „Wenn wir man bloß erst diesen Winter über sind...“
 „Und er nickte vor sich hin...“
 „Da — erst die lange Nacht dieser harten, kalten Zeit überleben...“
 „Es es dann wirklich noch einmal einen Schritt für ihn geben könnte? — Wieder...“
 „einen Frühling mit Anwesen und Grün...“
 „Sonnelt gingen seine Wünsche denn doch nicht! —“

Ich halt' einen Kameraden.
 (Vorspielung 'sigt)
 (Bergeweise von Gertraud Krump.)
 „wei Tage später hatte Liselotte Lang eine große, ganz unerhoffte Freude. Bernd, der sie so liebte, hatte sie jetzt noch einmal zurück. Man hatte ihn zwar als Kriegerweiliger an- genommen, aber noch auf einige Wochen zu- rückgestellt, da der Bedarf augenblicklich ge- nügend gedeckt...“
 „Ich denke, ich komme auch die nicht un- gelogen, Schwessterlein — wenn ich mich die- selbe Bernd in einem Anflug von Keckerei, fragte Bernd in einem Anflug von Keckerei...“
 „Liselotte hellte sich lüchels neben ihm...“
 „Als Günstigkeit — denn auch — oder Obsequium empfing sie mich der Guts- herrin vom Himmels Hof, betete sie in droh- lichen Tonfall her...“
 „Frau Gertraud ging lächelnd auf den Scherz ein...“
 „Tapp! Angenommen. Im Stall dort hängen die Sennen — Kopftuch und Kleider daneben. Ich werde inzwischen die Hände in den Schoß legen und singen: „Lieb Vaterland mögli' ruhig sein...“
 „Lange und Klagen gingen über den Himmels Hof hin und erforderten von Frau Gertraud...“

Der Gewanke vor noch ganz unersch- über er gab ihm nicht frei... Die lange hatte es sich doch gewöhnt, etwas von den Schönheiten der Welt kennen zu lernen...
 „Denn war er überhaupt gewesen von dem sprunghaftesten Stimmungswandel dem sich sein Bruder zuweilen komplottlos hingab...“
 „Schon damals konnte es geschehen, daß hoch, jenseitige Lebensmetabel aus seinen Versen strömte...“
 „Er mußte nachsinnig gewesen sein, daß er eine andere Deutung — eine für ihn be- deutsame — daraus ziehen sollte...“
 „Erwartet die einfachsten Begriffe! — Es half nichts mehr — er mußte fort...“
 „Und er gab den Vorstoß, hier Ordnung zu schaffen und Einsicht zu nehmen, auf- schloß das alte kostbare Röbel zu und reichte die Kerne. Sein Entschluß stand fest un- erschütterlich fest...“
 „Er wollte eine Zeitlang auf Reisen gehen, um zu gefunden und danach als Ge- nefere die Pflichten erfüllen — die hier für ihn aufgebracht blieben — von trennen Dänden!...“
 „Dabei fiel ihm der alten Mutter Heiser tröstlicher Satz wieder ein...“
 „Wenn wir man bloß erst diesen Winter über sind...“
 „Und er nickte vor sich hin...“
 „Da — erst die lange Nacht dieser harten, kalten Zeit überleben...“
 „Es es dann wirklich noch einmal einen Schritt für ihn geben könnte? — Wieder...“
 „einen Frühling mit Anwesen und Grün...“
 „Sonnelt gingen seine Wünsche denn doch nicht! —“

Und er neigte seine lange Wange auf die ihre herab — blieb in einem Herzschlag lang regungslos und starrte sie dann das Wort ins Ohr, aus dem ihm schmerzlichen Kraft und Lohn gewachsen war: „Mutter Heiser!“
 „Der nächste Morgen war von einer hellen, süßen Sonne durchleuchtet. Dagen Wendichow war früh auf und hatte, schon vor dem Beginn des Westwinds, mit einem Mädchen eine lange Unterredung...“
 „Am Schluß reichlich sie sich die Hände und der, welcher unermüdlich Tag für Tag an fremdem Sorgen baute, sagte: „So viel an mir liegt, Herr von Wendichow, ich will schon aufpassen, daß alles in Ordnung geht...“
 „Ich werde mich bemühen, das zu tun...“
 „Denn alles, was ich mich behält, bleibt nur ein Traum...“
 „Liselotte war nicht anders...“
 „Ich weiß, daß du den andern liebst...“
 „Wenn du mir deine Treue gibst...“
 „Wenn du beglückt vor mir erbleichst...“
 „Ten untern — andern...“
 „Und alles, was ich auch erlaube...“
 „Wie ich für mich behält, bleibt nur ein Traum...“
 „Liselotte war nicht anders...“
 „Ich weiß, daß du den andern liebst...“
 „Wenn du mir deine Treue gibst...“
 „Wenn du beglückt vor mir erbleichst...“
 „Ten untern — andern...“

Ein Kustobner rang sich aus Dagen Wendichows Brust! Lang dieses Gedicht Wahrheit — Wahrheit für ihn...
 „Eine heisse selige Welle durchströmte ihn...“
 „War er der Andere — der Wendichow — der Reiche von jeder...“
 „Denn war er es, der fort mußte...“

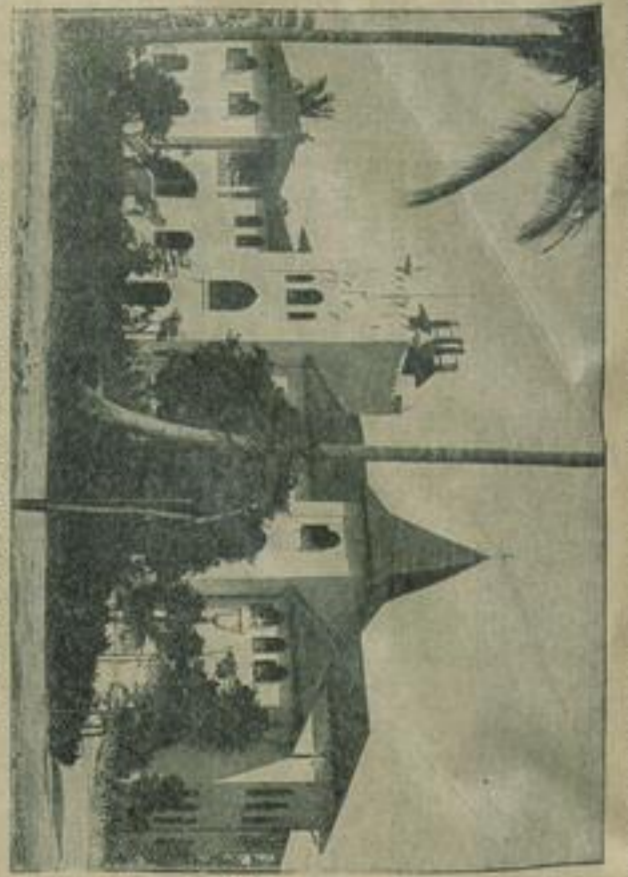
Ich halt' einen Kameraden... (Vorspielung 'sigt) (Bergeweise von Gertraud Krump.)

Ich halt' einen Kameraden... (Vorspielung 'sigt) (Bergeweise von Gertraud Krump.)

Ich halt' einen Kameraden... (Vorspielung 'sigt) (Bergeweise von Gertraud Krump.)

Arten und Kolonien

Während unsere englischen Streitkräfte zu der Gänze gekommen waren, hat auf dem europäischen Kriegsschauplatz kaum für sie etwas zu holen sein wird, haben sie ihre kriegerische Tätigkeit in die besetzten Gebiete verlegt. Statistisch noch können dort zu nichte der Erfolg führt, denn die geringe Anzahl Soldaten in Dar-es-Salaam in Deutsch-Ostafrika und auf der Insel Sansibar in der Ostsee kommen gegen die so starke Heeresmacht der englischen Streitkräfte und der Marinenmacht wenig ausreichen. Um drohen haben

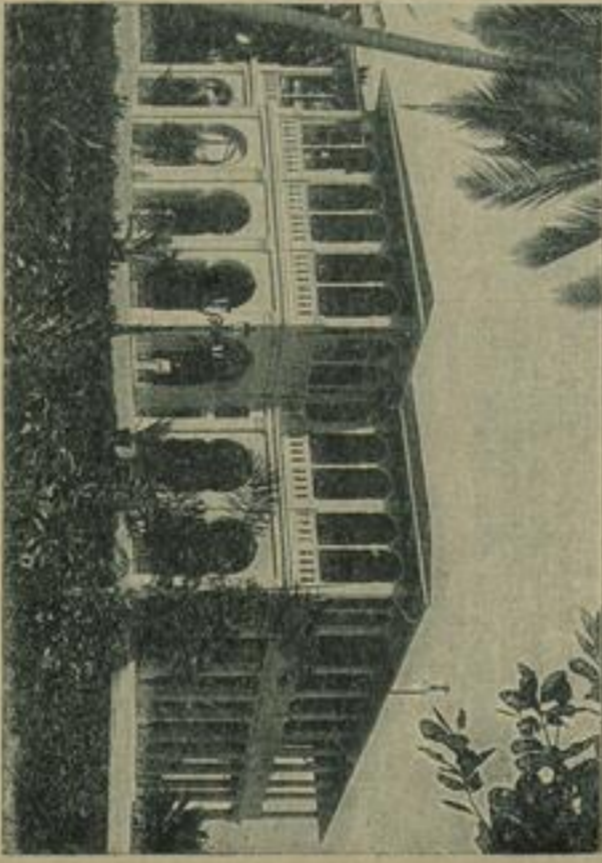


Deutsches Konsulatsgebäude in Dar-es-Salaam

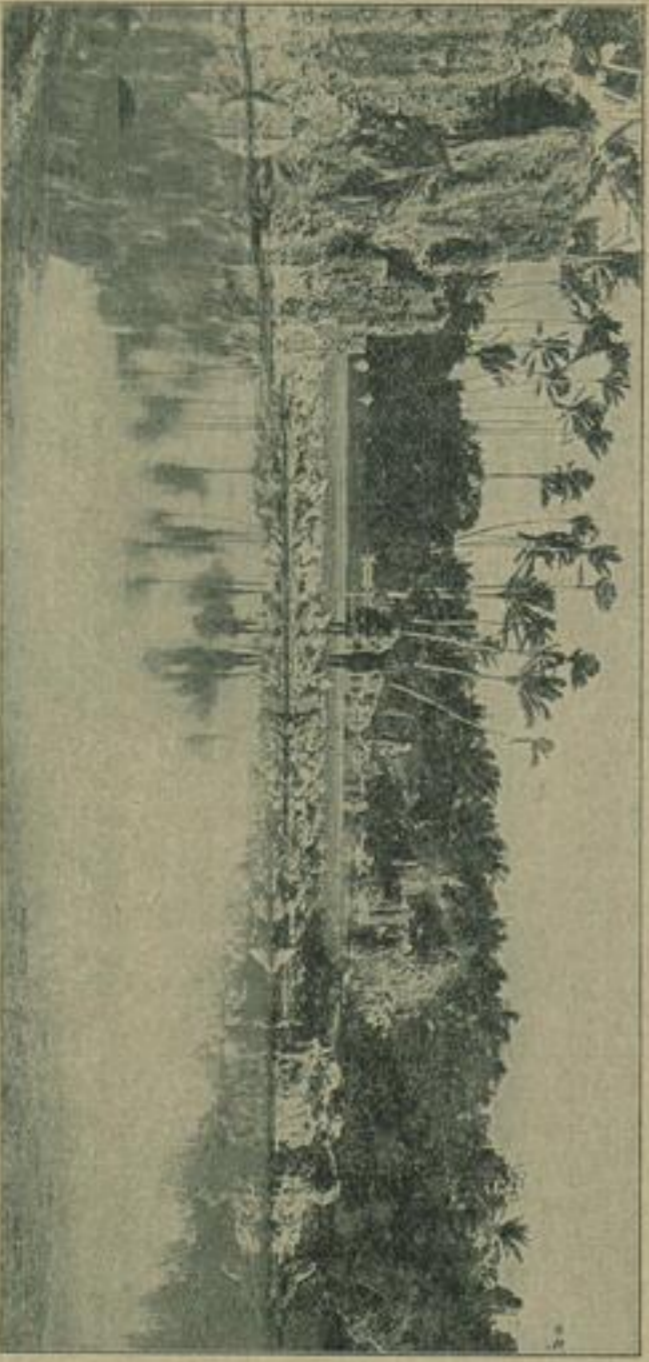
von der Feindmacht abgelehnt. Die einzige Verbindung haben vorher, gelegentliche Segel- und Dampfboote. Sansibar ist eines der 82 Inseln, aus denen die Gruppe der besetzten Inseln besteht. Die Insel die rechte Phosphatinsel der Inseln ist.



Deutscher Zehntel Sansibar



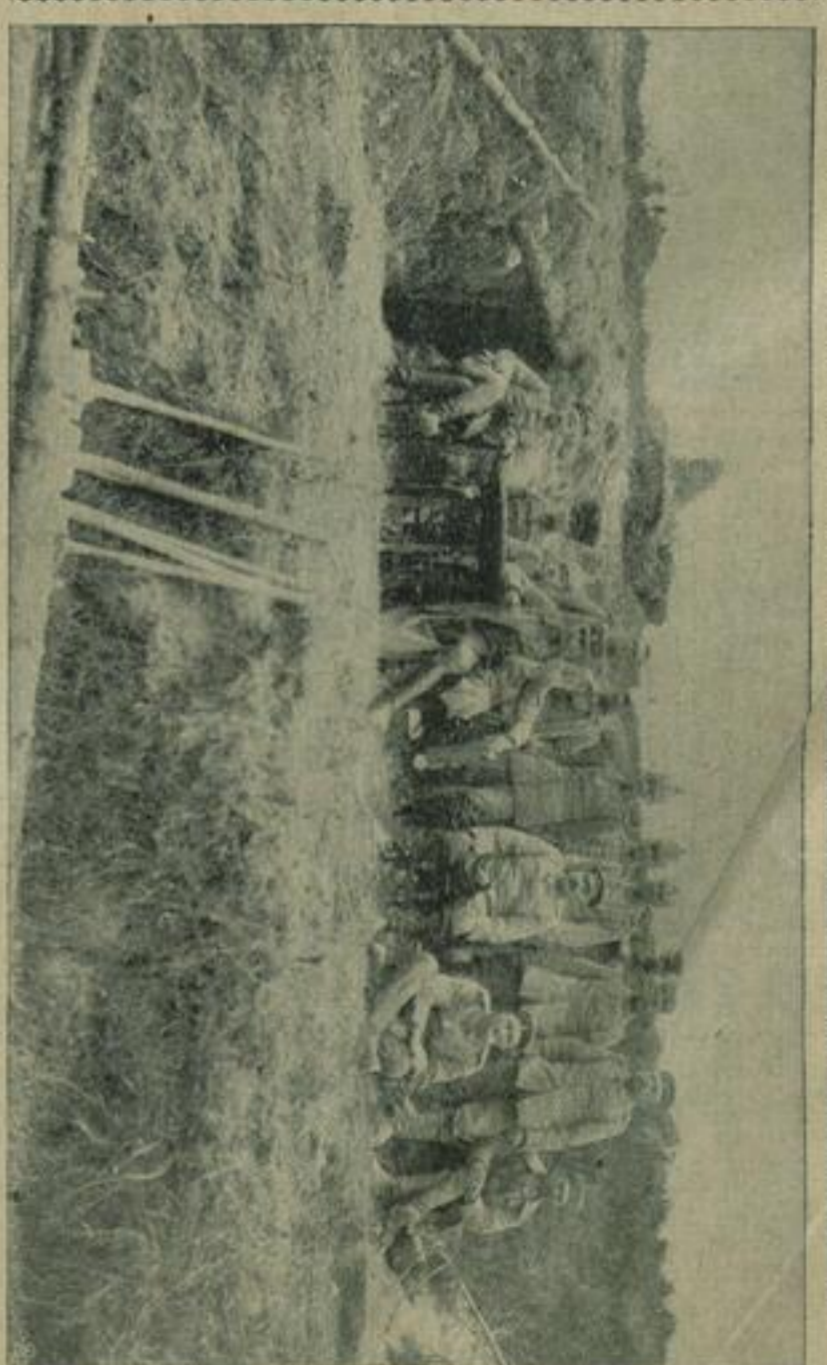
Das deutsche Gouvernementsgebäude in Dar-es-Salaam



Kolonien und Landbesitz auf der deutschen Insel Sansibar

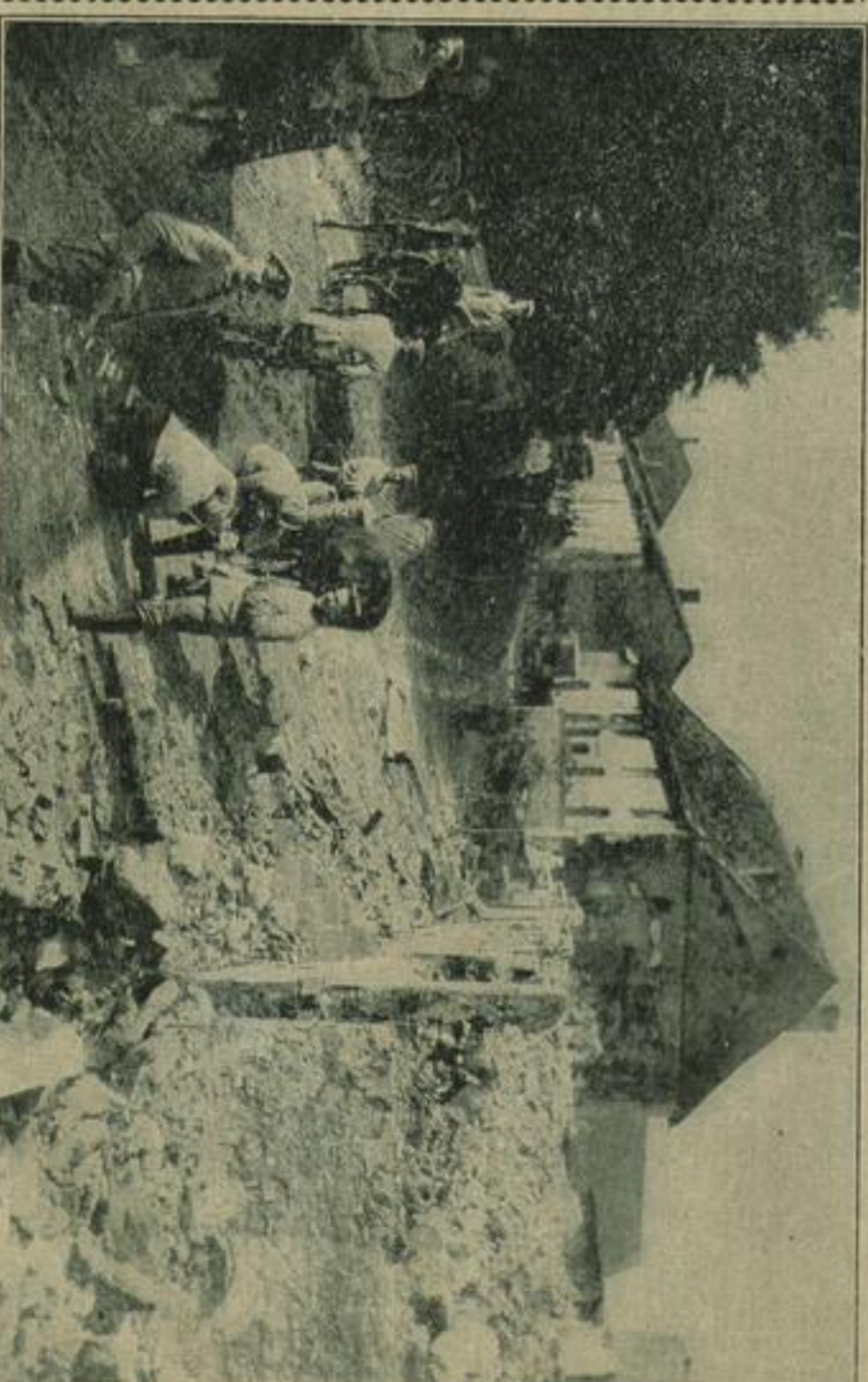
Veranlassung gewesen sein soll, daß die Inseln sich der Insel bemächtigen. Sansibar ist die Hauptstadt der Insel, die seit dem Jahre 1892 durch die deutsche Phosphatgesellschaft in Sansibar, die mit einem Kapital von 137 Millionen Mark abgebaut und abgebaut bis zu 50 Prozent pro Jahr beträgt, eine britische, aber die britische Verwaltung bezieht eine ganz neue, neue Sansibar durch Sansibar und hatte außerdem auch einen Anteil an dem Gewinn der betreffenden englischen Gesellschaft.

Bilder vom westlichen Kriegsschauplatz



Später einem Strittereverhan in der Gegend der Gegend zur „Schlammochung“

Die nachfolgenden folgenden hundert Kilometer langen Front von der belgisch-französischen Grenze bis fast nach Mitteldeutsch haben sich immer mehr zu einem Duelle der hundert Strittere angeschlossen. So lange denn, wie unter oberer Bild zeigt, hundert hundert verführerischer Gruppen in den feilen Stritterestellungen ein, um aus eigener Überzeugung können zu lernen, welche Fortschritte von die deutsche Schiffe macht. Hinter sich unten zeigt, daß die Belagerten wieder ausgenutzt werden, um alles in Ordnung zu halten. Da kann es denn vor kommen, daß unterwegs an der Straße in oder alle ein Pferd beschlagnahmt werden muß.



Entschuldig auf einer französischen Dorfstraße.

Zr. Gern. 1914